

# COMPARTMENT NO° 6

Saarbrücker Zeitung, Sascha Rettig



Die finnische Studentin Laura (Seidi Haarla) erlebt im Zug nach Murmansk eine Begegnung, die anders verläuft, als zunächst erwartet. Foto: Aamu Film

Der mit Unterstützung des SR realisierte Film „Hytti No. 6“, der auf dem Filmfestival in Cannes lief, führt nach Russland – und zu einer auf den ersten Blick unwahrscheinlichen Begegnung.

Knisternde Croissant-Tüten, wippende Füße, ein Kleinkrieg um die Armlehne – gerade nach langen Monaten der kinoabstinenten Pandemie ist man es nicht mehr gewohnt, dicht an dicht in vollbesetzten Kinos zu sitzen wie derzeit auf dem Festival in Cannes. Doch so genervt man durch die Person auf dem Nachbarsitz mitunter auch sein kann: Nach etwas mehr als anderthalb, zwei Stunden ist diese Begegnung mit dem Abspann vorbei. Ist man aber auf einer Reise mehrere Tage im Zug unterwegs wie die finnische Studentin Laura (Seidi Haarla) in Juho Kuosmanens „Hytti No. 6“, sieht das schon anders aus. Kaum betritt sie das Abteil, sitzt ihr Ljoha (Yuriy Borisov) gegenüber, der wie der Inbegriff toxischer Männlichkeit wirkt: Dauerhaft in Lauerstellung, aggressiv, betrunken und reichlich übergriffig. Unvorstellbar, diesem Kerl auch nur ein paar Minuten gegenüberzusitzen – eigentlich.

Nachdem der finnische Regisseur vor fünf Jahren in Cannes für sein Boxer-Drama „The Happiest Day in the Life of Olli Mäki“ den Hauptpreis in der Nebenreihe „Un Certain Regard“ erhielt, wurde er nun mit diesem winterlich-frostigen Roadmovie in den Wettbewerb um die Goldene Palme befördert. Auch wenn sein Beitrag mit Unterstützung des Saarländischen Rundfunks (SR) realisiert wurde, spielt sich die Handlung tausende Kilometer weiter nordöstlich ab: in Russland in einem Zug, der von Moskau an die finnische Grenze nach Murmansk fährt. Weil die Beziehung zu ihrer Freundin Irina dem Ende entgegengeht, ist die Finnin allein unterwegs, um dort Petroglyphen anzuschauen.

Was dabei anfangs noch eine denkbar unwahrscheinliche Vorstellung ist, passiert dann durch kleine Situationen der Annäherung doch. Während in „Hytti No. 6“ das Kunststück gelingt, dass Ljoha plötzlich ganz nett erscheint und ungeahnte Seiten offenbart, finden Laura und er, so unterschiedlich sie auch sind, für eine Zeit irgendwie zueinander und damit mehr zu sich selbst.

Mit einem Gespür für Kleinigkeiten und schöne Abschweifungsmomente macht Kuosmanen aus dieser Begegnung ein melancholisch-komisches Roadmovie durch das urige Russland der Nachwendezeit, das immer auch von Vergänglichkeit und Verfall gezeichnet ist. Für jeden, der in Russland schon einmal selber mit dem Zug unterwegs war, weckt dieser leise bewegende Film ganz nebenbei auch noch die Lust aufs Reisen. Also auf das richtige Reisen – allerdings mit überraschenden Begegnungen, wobei man sich immer wieder neu auf das Unerwartete einlässt und so vielleicht auch mal mit einem ungehobelten Russen mitten im Winter bei den Petroglyphen in der Nähe von Murmansk landet.

